

Vorsteher Schrott sich versammelt hatten. Dieser war, und mit Recht, der Ueberzeugung, daß er positiv noch keinen schöneren Tag verlebt habe. —

Es war einige Tage nach des Pastors Geburtstag, als die Kunde durch die ganze Gegend ging, Fritz Gußner sei durchgebrannt. Er hatte ohne Zweifel Furcht bekommen. Als nämlich Hans Grote, der, wie wir gleich hier bemerken wollen, wider alle menschliche Hoffnung wieder besser und später ein treues eifriges Kirchenglied wurde, Fritz des Mordversuchs zieh, war es an den Tag gebracht, wer jenen Schuß gefeuert. Weil nun nicht nur noch in jeder Gemeinde fleischliche Menschen sind, sondern auch die wahrhaft gläubigen Christen noch das Fleisch an sich haben, so darf es uns nicht wunder nehmen, daß sich gegen Fritz solch ein Unwille unter den Gemeindegliedern im Settlement erhob, daß auch Drohungen fielen. Einzelne deuteten sogar leise an, daß er verdient habe, durch ein Lynchgericht aus der Gegend vertrieben zu werden. Solch einem unchristlichen Geiste arbeiteten zwar der Pastor selbst, der Lehrer, die Vorsteher und alle besonnenen Christen ernstlich entgegen, so daß die Ausführung einer solchen Drohung nicht zu befürchten gewesen wäre, aber Fritz mit seinem bösen Gewissen glaubte wirklich seines Lebens nicht mehr sicher zu sein. So floh er denn in Nacht und Nebel, und niemand wußte, wo er geblieben war. Erst nach einigen Jahren kehrte er wieder zurück. Seine Eltern lagen zu der Zeit schon im Grabe,